

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 9

Artikel: Kampf gegen den Tod
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des gut und ansprechend sein. Das entspricht einer vernünftigen Gesundheitsregel. Auch von reichlichem Alkoholgenuß sollte man Abstand nehmen, da Niere und Leber sonst empfindlich Schaden leiden.

Autofahren oder Bewegung?

Selbst gute Autofahrer sind im Alter den Anforderungen der Autobahnen auf die Länge nicht mehr gewachsen. Sie sollten daher keine langen Strecken mehr zurücklegen. Wer nicht gänzlich mit dem Fahren aufhören möchte, sollte die frühen Morgenstunden dazu benützen, weil dann noch am meisten Spannkraft vorhanden ist. Bevor sich jedoch eine lähmende Müdigkeit einstellen kann, sollte die Fahrt beendet werden, weil man sich sonst unnötigen Gefahren aussetzen kann, wodurch auch andere gefährdet werden mögen.

Viel gescheiter wäre es da, wieder mehr auf Schusters Rappen zu gehen, und zwar jeden Tag, weil das die notwendige Bewegung ermöglicht, die gesund erhalten kann, weil man dadurch den Sauerstoffbedarf deckt. Die Aufnahme von genügend Sauerstoff aber ist Bedingung, denn im Alter nimmt die Elastizität der Zellen ohnedies ab. Auch Gartenarbeit verschafft Bewegung. Morgens und abends ist ein tüchtiger Marsch in frischer Waldluft empfehlenswert, um sich auch auf diese Weise genügend Sauerstoff, Bewegung und Atmung beschaffen zu können, denn dies alles stärkt gleichzeitig das Gedächtnis und regt den Kreislauf an. Es ist zwar eine Kunst, das gesundheitliche Vermögen im Alter richtig zu verwalten. Man muss sie erlernen, auch wenn es oft schwerfallen mag, dieserhalb alte Gewohnheiten aufzugeben.

Kampf gegen den Tod

An einer mit Kräutern schön bemalten Schweizer Apotheke ist der wahrheitsgetreue Spruch zu lesen: «So viel Kräutlein wider Leibesnot, aber kein einziges wider den Tod.» Dessen war ich mir bewusst, als ich einem älteren Arzt entgegnete: «O nein, ich kämpfe nicht gegen den Tod, sondern nur gegen das Leiden, und bin glücklich, wenn ich mitwirken kann, die Krankheit zu lindern und wertvolles Leben zu verlängern.» Dieser Arzt besuchte mich mit seinem Sohn, der ebenfalls den Arztberuf ausübt, weil er mir seinen erstaunlichen Erfolg mit unseren Naturheilmitteln persönlich mitteilen wollte. Dabei scheute er eine lange Autoreise nicht, wiewohl er bereits 79 Jahre zählt, denn er war von seinem Erfolg so sehr beeindruckt, dass ihn nichts zurückhalten liess. Er hatte ein sehr schlimmes Emphysem, so dass der eine Lungenflügel durch degenerierte Zellen starke Strukturveränderungen aufwies. Das Röntgenbild erwies sich demnach als sehr bedenklich. Eine Operation wäre wohl möglich gewesen, aber der Chirurg erkannte das Risiko des vorgerückten Alters, weshalb ihn diese Lösung nicht be-

geisterte. Zwar raucht der Patient seit 20 Jahren nicht mehr, aber gleichwohl ist es nicht sicher, ob sein Zustand nicht doch etwas mit dieser früheren schädlichen Gewohnheit in einem gewissen Zusammenhang steht.

Sehr erfreut ist der Patient durch den Umstand, dass er durch die natürliche Heilmethode sein gutes Gedächtnis wieder fast ganz zurückgewinnen konnte. Auch ein dumpfes, unbestimmbares Empfinden im Kopf soll verschwunden sein. Das gleiche konnte er auch von dem Auswurf berichten. Ebenso konnte er wieder gut sehen wie vor der Krankheit. Bestimmt handelt es sich hierbei um einen erfreulichen Erfolg, da die erwähnte Mitteleinnahme erst seit einigen Wochen geschieht. Es ist keine Kleinigkeit, wenn sich ein solch schweres Lungenemphysem zurückbildet und zugleich auch das Allgemeinbefinden um so vieles besser wird.

Hilfeleistung

Die günstige Hauptwirkung wird jedenfalls auf die Petasiteskapseln zurückzuführen.

ren sein. Aber auch das Mistelpräparat sowie vor allem der Kreosotbuschtee mögen wesentlich am Erfolg beteiligt gewesen sein.

Es ist zu begrüßen, wenn betagte Patienten und ganz besonders solche, die auch auf dem Heilpraxisgebiet tätig sind, den Naturmitteln ihr Vertrauen entgegenbringen und mit Erfolg belohnt werden. Bedauerlich ist es indes immer wieder, wenn anständig eingestellte Menschen infolge jugendlicher Schwächen, die sie allzu reichlichem Alkoholgenuss und allzustarkem Rauchen auslieferten, ihren Angehörigen zu frühzeitig entrissen werden. Es mögen oft starke Menschen mit guten Erbanlagen sein, die der Gesundheit gegenüber keinerlei Rücksichtnahme walten lassen. Aber selbst die besten Reserven können durch unvernünftige Lebensweise verbraucht werden. Beginnt jemandes Ansehen im Alter graugelb zu werden, mag so jemand nicht mehr alles essen und trinken, nimmt er an Gewicht und Kraft ab, dann mag ein solcher, trotzdem er zuvor eigentlich nie ernstlich krank war, den Arzt aufsuchen. Stellt dieser nun durch sein Testen bereits eine geschrumpfte Leber fest, dann ist es allerdings reichlich spät, um selbst mit den besten Naurheilanwendungen noch einen Erfolg zu erreichen. Vielleicht

erlangt man noch einen Teilerfolg, der die Beschwerden mildert.

Wer sich in jungen Jahren gesundheitlich auf einer schiefen Ebene bewegt, sollte wenigstens im Alter von 50 Jahren beginnen, seine Lebensweise entschieden umzustellen. Noch besser würde dies natürlich früher geschehen, denn schon mancher ist gerade in den Fünfzigerjahren den zu grossen Belastungen durch Rauchen und Alkoholgenuss erlegen. Einverstanden, es ist nicht so leicht, wenn man erst im Alter vernünftiger zu leben beginnt, überlegt man sich aber die schlimmen Folgen, die eintreten können, wenn man gegen jegliche Warnung taub ist, dann sollte man schliesslich soviel Vernunft aufbringen, um einer Umstellung zuzustimmen. Wichtig ist in erster Linie, dass man sich gesunden Ernährungsregeln zuwendet und sie gewissenhaft durchführt. Das Meiden von Genussgiften ist bestimmt angebracht. Regelmässige Bewegung in frischer Luft sollte man nie vernachlässigen, denn damit ist die heilsame Sauerstoffaufnahme verbunden. Wer sich also nicht vorzeitig den Toten zugesellen will, Sorge für vernünftige Einsicht, und sein Lebensabend wird einem trostlosen Zustand entweichen können, was auch seinen Angehörigen viel Leid ersparen wird.

Therapie nach Operationen

Ein alter, ironischer Spruch lautet: «Die Operation ist gelungen, doch ist der Patient gestorben.» Dieser tragische Satz zeigt, dass wohl die Operation eine technische Notwendigkeit sein mag, dass sie aber mit der Therapie, die zur Heilung einer Krankheit führt, nur indirekt in Verbindung steht. Beweisführend sind jene Berichte, die zeigen, dass ein oder zwei Jahre nach erfolgter Operation die gleiche Krankheit, und zwar in der Regel in verschlimmter Form, auftreten kann. Die Zwischenzeit hätte unbedingt benützt werden sollen, um den körperlichen Zustand zu heben, damit der Kranke inzwischen wirklich hätte gesunden können, denn eine Operation ist noch lange keine Heilung,

sondern ein blosses Entfernen ungünstiger Krankheitsäusserungen. Ob sich die Aerzte wirklich nicht bewusst sind, dass dem so ist? Es scheint nicht der Fall zu sein, da sie sonst ja dafür besorgt sein müssten, dass der Patient nun nach erfolgter Operation sich redlich bemüht, seinen gesamten Gesundheitszustand zu verbessern. Es wäre somit Aufgabe des Arztes, unmittelbar anschliessend an die Operation eine günstige Heiltherapie einzusetzen. Statt dessen aber greift man zum scharfen Geschütz einer starken Strahlen- und Chemotherapie. Dies jedoch mag die Sorgen und Plagen des Patienten meist nur noch erhöhen. Wenn man schon vom Tode gezeichnet ist, lässt sich, ehrlich gestanden,